download unter www.biologiezentrum.at



Heiligenblut meldet: am 23. Jänner nach Mitternacht war ein heftiger Erdstoß mit kanonenschußähnlicher Detonation.

Die Station Hochobir 2043 m. hatte in diesem Winter 589·8 mm. mittleren Luftdruck. Der höchste Barometerstand war 603·2 mm. am 8. December, der tiefste 576·6 mm. am 11. Februar, die mittlere Winterkälte war —6·2° C. Der kälteste Tag ist der 21. Jänner mit 18·7° C. und der wärmste der 1. December 3·8° C., der Dunstdruck 2·2. Die relative Luftfeuchtigkeit 73% nach dem Psychrometer und 71% nach dem Hygrometer. Der Winterniederschlag beträgt 289·0 mm. Wasser. Der größte Niederschlag in 24 Stunden ist 36·3 am 11. Februar. Herrschend war Südwestwind. Von den 90 Wintertagen waren auf Hochobir 32 heiter, 32 halbheiter und 26 trüb. Darunter waren 38 Tage mit Schnee und 24 Tage mit Sturm.

## Die Smithsonian-Institution in Washington.

Nach den jährlichen Berichten des Secretärs derselben für 1874, 1875, 1876 und 1877 an den Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammengestellt von Gustav Adolf Zwanziger*).

Die zur Vermehrung und Verbreitung des Wissens unter den Menschen nach dem letzten Willen des Engländers Smithson 1853 in Washington gegründete Smithsonian-Institution schritt auch in den vier Jahren 1874—1877, über welche wir Bericht zu erstatten haben, auf ihrer wohlthätigen Laufbahn unermüdet fort, wie die uns vorliegenden Reports an den Congreß beweisen. Die von der Anstalt in Druck gelegten und häufig mit kostbaren Abbildungen geschmückten wissenschaftlichen Werke, sowie deren weitere Unterstützung der Wissenschaft haben seit 25 Jahren deren Ruf in den Augen der wissenschaftlichen Welt fest begründet. Von den Contributions to knowledge erschienen Band 19—21, welche unter andern enthalten: Probleme der Umlaufsbewegungen, wie sie das Gyroskop, die Vorrückung der Tag- und Nachtgleichen und der Pendel zeigen von General J. G. Barnard, Beitrag zur Naturgeschichte der Süßwasseralgen von Nordamerika von Horatio C. Wood, M. Dr., Professor der Botanik an der Universität

*) S. Carinthia 1866, Nr. 5, S. 204—213 (1853—63); 1871 Nr. 4, S. 102—110 (1864-68); 1873, Nr. 1, S. 7—15 und Nr. 3, S. 59-75 (1869—70); 1876, S. 33, 138, 185, 252, 298 (1871—73).

download unter www.biologiezentrum.at



von Pennsylvanien, eine Untersuchung über die Laufbahn des Uranus von Simon Newcomb, die Winde des Erdballs von dem verstorbenen Prof. James H. Coffin mit Hilfe von Dr. Alex. J. Woiekof von der k. russ. geograph. Gesellschaft, Erklärung gewisser Uebereinstimmungen im Sonnensysteme von Prof. Stephan Alexander, die Haidah-Indianer von Königin Charlotten-Insel in Britisch Columbia von James G. Swan. Von den Miscellaneous Collections in 8°, zugleich Bulletin of the National Museum, erschienen Band 11—12, vom Bulletin Nr. 1—9, welche viele werthvolle Beitrage zur Naturgeschichte Nordamerikas, sowie anderer Länder enthalten. Darunter befinden sich Verzeichnisse der nordamerikanischen Wirbelthiere, welche sich auf 2249 Arten belaufen, welche Ziffer hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, da noch viele sowohl Meeres- als Flußwasserfische unbeschrieben sind. Noch schwieriger ist es die Artenzahl der niedrigeren Thierklassen zu bestimmen. Bisher wurden bei 8000 Käferarten aus dem „nearktischen oder nordamerikanischen Reiche" beschrieben, was etwa zwei Drittel der Gesammtzahl sein mag, während die Artenzahl aller Insecten dieses Reiches auf etwa 50000 geschätzt werden kann. In Rücksicht auf andere zoologische Reiche, deren es nach der Eintheilung von Alfred Russel Wallace 7 gibt, das australische, das neotropische und südamerikanische, das äthiopische oder afrikanische, das palaeotropische oder indische und das palaearktische oder sibirisch-europäische, sind viele Arten von Wirbelthieren aus Asien und Europa dem Norden des nearktischen Reiches gemeinsam, wie Wolf, Fuchs, Hermelin und Biber. Nur sehr wenige Arten kommen im nearktischen und südlichen neotropischen Gebiete zugleich vor. Ein einziges Säugethier und gar kein Reptil, Batrachier oder Süßwasserfisch reichen bis Brasilien, aber eine Anzahl Vögel sind beständige Bewohner beider Reiche. In der Fauna des nearktischen Reiches bestehen beträchtliche Verschiedenheiten, nach welchen man dasselbe in sechs Unterabtheilungen eintheilen kann. Die wärmeren Gegenden sind viel reicher an Vögeln, Reptilien und Insecten als die kühleren, denn gegen Norden verschwinden viele Arten, während nur wenig neue hinzutreten. Die natürliche Trennung des östlichen Theiles des nordamerikanischen Festlandes hängt zum großen Theile von den Isothermen ab, welche dasselbe durchschneiden. Im Einklange mit dieser Thatsache wurden folgende Unterabtheilungen des östlichen Gebietes vorgeschlagen, die carolinische, die alleghanische, die canadische und die hudsonische. Für die mittleren

download unter www.biologiezentrum.at


Gegenden bis zu den Felsengebirgen ist der allgemeine Mangel an Bäumen bezeichnend. Auch sie zeigt zwei durch die Verschiedenheit der Vegetation getrennte Abtheilungen, nämlich jenen Theil der Ebenen, welche sich von ihrer Ostgrenze bis zu den Rocky Mountains oder Felsengebirgen hinziehen und die zweite das Gebiet dieser selbst bis zur Sierra Nevada. Die erstere ist mit Gras bedeckt und beinahe vollkommen baumlos, die letztere mit Wermuthstauden (Artemisia tridentata) bedeckt Von dem kleinen Betrage an thierischer Wärme bei den Batrachiern und Reptilien hängt es ab, daß die Wärme den größten Einfluß auf ihr Leben und ihre Verbreitung besitzt, welche sich nicht nur in der Verschiedenheit der Gestaltung, sondern auch durch die höhere Farbenpracht kundgibt. Ebenso ist der Betrag von Erd- und Luftfeuchtigkeit für diese Thiere sehr maßgebend. Eine Eigenthümlichkeit der kaltblütigen Thiere trockener Gegenden ist ferner die Leichtigkeit, mit welcher sie die Farbe des Körpers, auf welchem sie sich befinden, annehmen.

Dr. J. H. Kidder, Marinearzt der Vereinigten Staaten, beschreibt die Fauna und Flora der weit im Südmeere gelegenen, selten besuchten Kerguelen-Insel, wo selber als Mitglied der nordamerikanischen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges 1874 mit dem V. St. Schiffe Swatara am oberen Ende des Königssundes, einem tiefen Einschnitte im südlichen Theile der Insel, welche sonst auch als „Wüste Insel" bekannt ist, landete. Beständiger Niederschlag ist hier die Regel und wurden während vier Monaten nur 27 Tage ohne Regen oder Schnee, Nächte aber noch weniger beobachtet. Der Stand des Thermometers bewegte sich um den Gefrierpunkt, im September und October etwas unterhalb und im November und December etwas oberhalb desselben. Die heftigen Stürme, welche fast stets herrschten und die oft ganz plötzlich aufspringen, machten das Sammeln in kleinen Booten gefahrvoll. Diese klimatischen Verhältnisse beeinflussen die Flora und Fauna der Insel in hohem Maße, denn es gibt auf derselben keine Bäume und Sträucher, ja keine größere Pflanze als eine Art Kohl (Pringlea antiscorbutica). Daher gibt es auch keine eigentlich einheimischen Landvögel oder Säugethiere und nur einen einzigen Küstenvogel. Die Insel ist ziemlich groß, etwa 90 Meilen (engl., 18 deutsche) lang und 50 (10) breit und besteht aus vulkanischen Felsen. Keine fliegenden Insecten wurden gefunden, außer kleinen Mücken und auch die Mägen der Vögel enthielten keine. Nur zwei

download unter www.biologiezentrum.at



Arten pflanzenfressende Vögel sind vorhanden, alle andern leben ausschließlich von Fischen oder anderen Seethieren. Eine englische astronomische Expedition befand sich etwa 14 Meilen (engl., 3 deutsche) südwestlich von der amerikanischen Station und nahe in gleicher Entfernung gegen Nordwesten eine deutsche, von denen ebenfalls jede von einem Naturforscher begleitet war. Die von Dr. Kidder gemachten zoologischen Sammlungen, wenn auch verhältnißmäßig klein, enthalten doch eine ungewöhnliche Anzahl neuer Gattungen und Arten, besonders von Weichthieren, Insecten, Krebsen, Stachelhäutern u. s. w. Die Pflanzen von Kerguelen-Eiland wurden schon von Dr. J. D. Hooker bei Gelegenheit von Sir James Clarke Roß antarktischer Reise (1839—41) genau studirt, doch konnten einige neue Phanerogamen, Farne, Algen und Flechten dem Verzeichnisse beigefügt werden.

Eine weitere wichtige Veröffentlichung in den Quartbeiträgen wird sein: Archäologische und ethnographische Untersuchungen in Central- und Südamerika mit genauer Beschreibung der Sculpturen von Santa Lucia Cosumalwhuapa von Dr. Habel, New-York. Die Reisen und Forschungen Dr. Habel's erstreckten sich über Guatemala, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Columbia, Ecuador und Peru.

Von dem Verzeichnisse der Pflanzen der Vereinigten Staaten in Bearbeitung durch Prof. Sereno Watson ist der 1. Theil, die östlichen Staaten im Umfange von Torrey's und Gray's Flora umfassend, erschienen.

Die meteorologischen, ethnologischen und anthropologischen Forschungen und Veröffentlichungen, der Buch- und Schriftenaustausch mit gelehrten Gesellschaften in Europa und anderen Erdtheilen, die unentgeltliche telegraphische Mittheilung neuer astronomischer Entdeckungen, der Zuwachs des National-Museums, die geologische und geographische Landesaufnahme von Seite der Regierung, die Arbeiten der Fischerei-Commission und des photographischen Laboratoriums nahmen den erfreulichsten Fortgang und betrug der Vermögensstand Ende 1877 710645 Dollars 90 Cents.

In dem allgemeinen Anhange, welcher jedem Berichte beigegeben ist, spricht sich 1874 Alphonse de Candolle in Genf über eine herrschende wissenschaftliche Sprache aus, als welche er die englische vorschlägt, nachdem sich das Lateinische überlebt hat und das halb deutsche, halb lateinische englisch von 77 Millionen gegenwärtig gesprochen wird. In 1875 gibt A. de Candolle seine Meinung über

download unter www.biologiezentrum.at



die wahrscheinliche Zukunft des Menschengeschlechtes dahin ab, daß bei dem dereinst eintreten müssenden Mangel an Brennstoff und der Verminderung der bewohnbaren Erdoberfläche die Menschen sich in gewissen Gegenden näher aneinander drängen müssen und hinsichtlich des Lebensunterhaltes mehr und mehr auf das Meer angewiesen sein werden. Prof. Josef Prestwich behandelt die Vergangenheit und Zukunft der Geologie und eine sehr ausgedehnte Abhandlung, begleitet von vielen Abbildungen, wird dem Steinzeitalter in New Jersey von Dr. C. C. Abbott, Trenton, N. J. gewidmet, welcher ein internationaler Codex der Zeichen für prähistorische Karten vorausgeht. Im Centennial-Ausstellungsjahre 1876 finden wir eine anziehende Schilderung des mächtigsten noch lebenden Indianerstammes der Sioux oder Dakotas von Oberst A. S. Brackett und 1878 Abhandlungen über die Farbenblindheit von F. Holmgren und Josef Henry. Der größte Theil der Berichte ist der Urgeschichte Nordamerikas gewidmet und finden sich weiter die Lebensbeschreibungen der berühmten Physiker La Place, Quetelet, de la Rive, Volta und Gay Lussac, sowie des Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien. Ein schwerer Schlag traf die Anstalt durch den Tod ihres langjährigen und hochverdienten Secretärs Prof. Joseph Henry am 13. Mai 1878, seit Beginn Leiter derselben, an dessen Stelle der zweite Secretär Spencer F. Baird, zugleich Leiter des National-Museums, ausgezeichneter Zoologe, besonders Ornitho- und Ichthyologe, berufen wurde, welcher die Anstalt im Sinne des edlen Stifters und der früheren Leitung einer stets würdigeren und ruhmvolleren Zukunft entgegen führen möge.

## Das Ei im Ei.

Am 20. Jänner d. J. fand Frau Scheließnigg in Rattendorf auf dem Hühnerneste ein Ei von ganz ungewöhnlicher Größe, das von einer keineswegs gerade riesigen Henne (scheckiger Mischlingsrasse von einheimischen und Cochinchina) gelegt wurde.

Das Ei wog in toto 120 Gramm, seine große Achse betrug 8 Centimeter, die kleine maß 5·5 Centimeter und hatte die Form eines Ellipsoides.

In diesem Ei von ziemlich dünner, weißer Schale fand sich nebst dem gewöhnlichen Eiweiß und Dotter ein zweites vollkommenes Hühnerei mit lichtbrauner und besonders starker Schale von gewöhnlicher Größe

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 71

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: Die Smithsonian-Institution in Washington. 82-86